

Scheiden können, um welche dieser leichtfertige Komet auf seiner Bahn sich bewegte. Er hatte ein bürgerliches Paar bemerkt, das schwerlich sich einbildete, von so vornehmen Augen mit solcher Aufmerksamkeit beobachtet zu werden, und eine ziemliche Strecke hindurch den Nachtreter auch durchaus nicht gewahr ward. — Neben einem älteren Manne, welcher das Ansehen eines rechtschaffenen, bescheidenen Handwerkers hatte, ging ein junges Mädchen, das, seiner Schönheit sich wenig bewußt, die Augen kaum aufschlug, in den himmlischen Zügen seines Angesichtes aber unverkennbar den Ausdruck der Schwermuth trug.

Während ein Einziger mit der Neugier einer aufloodernden Empfindung das Paar umschwärmte, gingen die Uebrigen fast alle gleichgiltig vorüber. Einfacher noch als der Mann war das Mädchen gekleidet, und wo eine so reiche Pracht auf der Fahrbahn die Schaulust beschäftigte, konnten die glanzlosen Beiden auf keine Theilnahme Anspruch machen. Hin und wieder ereignete es sich wohl, daß ein junger Mann seinen Gefährten am Armel zupfte und ihn auf das schöne Bürgermädchen aufmerksam machte; bald aber nahte ein neues Gesicht, man blickte nach andern Seiten hin, und die Theilnahme überlebte das Ende der Minute nicht.

Im glücklichsten Frühlinge ihres Lebens prangte die holde Schönheit; aber der Mann, an dessen Arm sie traulich hing, war es ihr Vater oder ihr Gatte, ihr Bruder oder ihr Bräutigam?

Leonardo wußte sich die Frage nicht zu beantworten. Nur ein einziges Mal hatte er sie im Leben gesehen; es war im verfloffenen Spätherbste, da er mit seinem Vater im Prachtwagen saß, um dem einziehenden Gesandten der Republik Venedig die Ehre des Empfanges zu erweisen. Schon damals hatte das seelenvolle Gesicht unerklärlich auf sein Gefühl gewirkt; die Feierlichkeit der Stunde aber untersagte es ihm, den Wagen zu verlassen, man fuhr dem Thore zu und der lockende Stern verlor sich wieder im Menschengewühle der unermesslichen Stadt.

Ist das nicht der Sohn des alten Odescatchi, des Matteo? — ward hinter ihm gefragt — Ich hab' ihn nie gesehen, aber das Gesicht läßt mich's vermuthen.

Freilich ist er's! — war die Antwort — und der Alte hat im ganzen Stalle kein Füllen stehen, das er theurer hielte. Ich möchte nur wissen, was der hier unter uns will? Vor wenigen Augenblicken erst hab' ich die Kutsche mit dem krummnaßigen Vogel vorüber fahren gesehen. Es ist kein gutes Zeichen — wenn ein

Hecht in einen winzigen Forellenbach hinein schwimmt, so hat er seine hungrigen Gründe dazu, und die kleinen Fische pflegen es bald zu empfinden. Ich weiß das aus Erfahrung.

Das möchte ich gerade nicht sagen! — entgegnete ein Dritter — Hab' nie gemerkt, daß der junge Mann die Vögel des Hochmuths unter'm Hute trägt, und wenn er auch einmal einen leichtfertigen Streich macht, so hat sich selten ein Bürger darüber zu beklagen. Vermuthlich hat ihn der heilige Vater eines lockeren Abenteuers wegen wieder einmal herunter gemacht, und um den kühlichen Segen loszuwerden, sucht er ihn hier unter uns geringen Leuten abzustreifen. Das kann man ihm gönnen.

Ei was! — rief der Erste — Der streicht hier unter uns nicht, um seine Grillen zu verschmausen. Der Uebermuth sticht ihn. Seht Ihr nicht, wie er nach dem Mädchen hindugelt, wie er für den Arm des Mannes, der sie führt, ihr herzlich gern seinen eigenen unterschieden möchte? Wenn Ihr das nicht auf der Stelle begreift, so habt Ihr in Eurem Leben noch selbst keine Jagd auf solch ein Reh angestellt. Aber wer in aller Welt mag die Dirne seyn? Ich wollt' es wohl wissen.

Ist mir, so lange ich hier in Rom hause, — äußerte sein Nachbar — noch nie in den Wurf gekommen. Gewöhnliche Waare übrigens, wie sie in jeder Arbeitstube zu finden. Dabei ziemlich sittsam und schüchtern; mag wohl selten einmal ihre Tugend unter freiem Himmel sehen lassen; sie müßte sonst schon längst auf meiner Liste stehen — beim heiligen Januarus aber, jekt hab' ich sie ordentlich in's Auge genommen; schön ist sie, und je länger man sie ansieht, desto holdseliger wird sie. Hagel und Wetter! ich weiß auch, was hübsch ist; aber das Alles so bei einander sthen kann, hätt' ich in Praxi gar nicht vermuthet. Auf Rosen geht sie nicht, das sieht man ihr an; mag es wohl bedauern, ihre jungen Jahre an den Alten da gebunden zu sehen. Wenn das ist, so hat der adelige Bursche leichtes Spiel — so ein Täubchen mag so sittsam seyn wie es will, am Ende läßt es sich doch aus dem morschen Holzstall herauslocken und kommt auf ein buntes Blumenbret geflogen, wo man ihm goldene Erbsen hingestreut hat. Aber straf mich der Herr, es ist ein leibhafter Engel!

Wunder über Wunder! — rief der Erste lachend — So ein Neapolitaner darf nur den Fuß in unser Rom setzen, so sieht er bei jedem Schritte durch eine Göttin bezaubert sth. Nun freilich, so gelb angelau-